

Auf Entdeckertour im Eggental

Wandertour und Mountainbiken, Käse duft und Saurierspuren – wie geht das zusammen? Und vor allem wo? In Südtirol. Da kommen Genießer wie Abenteurer – umringt von den Dolomittfelsen – im Urlaub auf ihre Kosten.

Valentina kennt Milch bisher nur aus dem Tetrapack: Die Fünfjährige zögert, nach dem Glas mit der weißen Flüssigkeit zu greifen. Ja, sie weiß, dass Milch von Kühen kommt. Und ja, sie mag Milch, mit Cornflakes oder Chocopops. Vor nicht einmal zehn Minuten hat die kleine Thüringerin auf dem Lehrnerhof von Konrad Köhl eine leibhaftige Kuh gefüttert – und nun soll sie auch noch das Produkt des riesigen grauen Rindviechs kosten.

Der verhaltene Erstkontakt mit dem Landleben ist zwar nicht die Regel, doch auch keine Ausnahme. Er überrascht jedenfalls nicht. „Viele Kinder kennen nur noch die Produkte aus den Einkaufsmärkten. Und Tiere, die gibt es im Zoo oder auf Bildern“, sagt Konrad Köhl. Der 52-Jährige ist mit Leib und Seele Bauer, unterhält mit seiner Familie – Ehefrau Maria Anna, drei erwachsenen Söhnen und der 13-jährigen Tochter sowie Vater und Mutter – den Lehrnerhof in Deutschnofen. Der Ort ist mit 3500 Einwohnern die größte Gemeinde im Südtiroler Eggental. Genau dort, wo die Welt noch so duftet, wie sie duften soll. Und wo die Welt noch so schmeckt, wie sie schmecken soll. Das stellen auch immer mehr Urlauber fest.

Dass das Landleben, im besten Fall der Urlaub auf dem Bauernhof, attraktiv geworden ist, zeigen die allmählich, aber kontinuierlich steigenden Zahlen des Tourismusvereins Eggental. Stadtfucht und Konsummüdigkeit sind nur zwei Symptome, die dafür gern zur Erklärung herangezogen werden – allerdings zu kurz greifen. Längst sind sanfte Hügel, duftende Almwiesen und klare Bäche inmitten einer imposanten Bergwelt nicht mehr das Vorrecht von Wanderern. Hier zu urlauben, verbindet gleichermaßen Rückbesinnung und Erlebnisorientierung. So ist das Südtiroler Eggental zwar für seine hervorragenden Skipisten – unter anderem in Obereggen, an Latemar und Zanggen – bekannt. Doch in der schneefreien Zeit gilt das Eggental noch als Geheimtipp. Gerade bei den Deutschen, die etwa zwei Drittel der Besucher ausmachen. Neben mittelgroßen Hotels, die inzwischen bis in den oberen Sternbereich vorgedrungen sind, bieten (Familien-) Pensionen und Höfe insbesondere das naturnahe Erlebnis – ohne dabei die Ursprünglichkeit der Region zu zerstören.

„Viele Höfe sind Hunderte Jahre alt. Hier lebt die Geschichte, unsere Geschichte“, erklärt Herbert Pichler. Eine Geschichte, die immer auch im Einklang mit der Natur stand und steht. Der ehemalige Deutschlehrer hat seine Heimatliebe inzwischen zum Beruf gemacht: Als Fremdenführer nimmt er Urlauber an die Hand, erzählt ihnen die Geschichten von der Urzeitsiedlung Enzbirch oder vom Kirchlein St. Helena, gibt Einblicke in die wechselvolle Südtiroler Historie, wandert auf den Petersberger Leger, zum Karersee oder zur Epircher Laner. Allesamt Routen, über Almwiesen oder durch dichten Märchenwald, die auch für Kinder geeignet sind, und die Abwechslung und Hüttenrast bieten.

„Das ist oft der Trugschluss, wenn man vom Urlaub in den Bergen spricht: Es muss nicht immer die große Herausforderung sein. Es ist doch klar: Nicht jeder kann jede Tour laufen“, sagt Herbert Pichler, der seit fast sechs Jahrzehnten seine Heimat durchwandert, „und es müssen ja auch nicht immer



Spannendes Bergwandern: Der Vajolonpass im Rosengarten ist zwar nichts für kleine Kinder – aber wunderschön. Gegenüber die Latemar-Gruppe. Fotos (4): Andreas Debski



Frische Milch: Valentina ist vom Urlaub auf dem Bauernhof begeistert.



Ausgezeichneter Käsemeister: Stefan Köhl vom Learnerhof in Deutschnofen präsentiert stolz die Produkte seiner Handarbeit.



Leichtes Naturerlebnis: Von Alm zu Alm, stets am Latemar entlang, oberhalb von Obereggen.

Reiseziel: Die wellige Hochfläche am Fuß des Latemars und der Eggentaler Berge ist ein Waldgebiet, das, von einigen tiefen Tälern durchbrochen, im Westen steil zum Etsch-Tal abfällt. Weit verstreut liegen Deutschnofen (1350 Meter), Eggen (1120 Meter), Obereggen (1550 Meter), Birchabruck (870 Meter), Rauth (1280 Meter) sowie Petersberg (1380 Meter) mit dem Wallfahrtsort Maria Weißenstein. Seit 2009 gehören Teile der Südtiroler Dolomiten zum Unesco-Weltnaturerbe,

darunter die Latemar-Gruppe und die Bletterbachschlucht.

Anreise: Mit dem Auto zunächst den Brennerpass nach Italien passieren. Ins Eggental kommt man über die Abfahrten Bozen-Nord oder Auer. Oder: Mit dem Zug bis Bozen, von dort sind die Ortschaften gut mit dem Bus zu erreichen. Viele Gastwirte bieten auch einen Abholdienst an.

SERVICE

Reisezeit: Die Wandersaison reicht vom Frühjahr bis weit in den Herbst hinein. Im Winter ist die Region ein beliebtes Ski-gebiet – sowohl für Alpine als auch für Langläufer (200 Kilometer Loipen).

Mountainbike: Man mag es nicht glauben – aber Radfahren in den Bergen ist gar nicht so schwer und wird deshalb immer beliebter. Es gibt einige Anbieter, wie

Krautis Bike Academy in Deutschnofen, die geführte Touren inklusive Rad präsentieren. Wer nicht in die Pedale treten will oder kann, für den stehen Räder mit Elektromotoren bereit.

© Tourismusverein Eggental
Tel.: 0039 0471 616567
www.eggental.com

Ein beliebtes Internet-Portal für Bauernhofurlaub ist: www.rotterhahn.it
Hofkäserei Learner: www.hofkaeserei.it

nur die Berge sein.“ Die Maxime für den Tourismus, auch für Familienangebote, lautet jedoch stets: Den Mittelpunkt bildet die Natur, in die sich alles einfügen muss. Ob nun Sommerrodelbahn, Streichelzoo, Waldhochseilgarten oder Tobeplätze. Um die kleinen Gäste auf Entdeckertouren zu locken, geben die Eggentaler sogar eine eigene Zeitung mit Kinderwanderwegen, Urlaubstipps und Ausflugszielen heraus: „Laurinio“. Pate stand dafür König Laurin, der einst im Rosengarten seine Beete bestellt haben soll – nur eine von Dutzenden Sagen, die sich in dieser Abgeschiedenheit um Latemar und Rosengarten, Weißhorn und Karersee ranken.

Die Verbindung zwischen Tradition und Moderne, wie sie die Eggentaler heute leben, tritt demonstrativ in der Hofkäserei Learner zu Tage. Stefan Köhl, der Käsemeister, ist gerade einmal 24 Jahre alt – und schon mehrfach für seine Sorten ausgezeichnet worden. Mit 17 Jahren ging er vom elterlichen Hof auf eine Landwirtschaftsschule, später nach Österreich und in die Schweiz. Doch er zog aus, um wieder heimzukehren. Mit dem Plan einer eigenen Käserei, in der hergebrachte Handarbeit und hochmoderne Technik zusammenfließen.

So nutzt Stefan Köhl einerseits selbst installierte Luftkanäle als natürliche Klimaanlage und bricht jeden Laib eigenhändig, verwendet Berg- statt Meersalz und die Milch der Kühe, die nicht einmal 50 Meter entfernt weiden. Andererseits kontrolliert Computertechnik permanent die verschiedenen Komponenten und führt das Kassenbuch. Gerade einmal drei Jahre im Geschäft, haben sich Köhls Qualitäten in Südtirol bereits herumgesprochen: Die Warteliste der Geschäfte und Restaurants, die seinen Käse anbieten möchten, wächst stetig. Zum Erfolg gehört in dieser Region aber auch Demut. „Wenn meine Eltern nicht so mitgezogen hätten, hätte ich das alles nicht geschafft. Und man weiß ja auch nicht, was noch alles kommt.“ Im Hofladen, in dem nur noch ein Drittel der hauseigenen Produktion vertrieben werden kann, können sich Besucher von der traditionellen Käserei selbst ein Bild machen. Das Erlebnis gehört zum Konzept.

In dieses, das Eggental prägende Bild gehören – wie der Käser Köhl – genauso Bäuerinnen, die Produktvertrieb oder Vermietungen über das Internet navigieren, und Bauernsöhne, die beispielsweise geführte Radtouren für Familien, Kurse für Nordic Walking oder (Kinder-)Klettern anbieten. Dazu passt ebenfalls, dass die Touristen mit einer preiswerten Mobilitätskarte per Nahverkehr unterwegs sein können, weil sich die Eggentaler ein ausgeklügeltes (Wander-)Bussystem einfallen lassen haben. „Wir wissen, was wir wollen – und eben auch, was wir nicht wollen“, macht Helene Thaler, die Chefin des Tourismusvereins, klar. Wie sehr viele der Einheimischen ist auch die junge Frau, gerade Anfang 30, in ihrer Freizeit oft in der Natur unterwegs – „weil ich das einfach zum Ausspannen brauche“.

Doch zurück zum Lehrnerhof. Die fünfjährige Valentina überwindet ihr Zögern schließlich. Nach dem ersten, unsicheren Schluck setzt sie ab, grinst so breit, wie es einer Fünfjährigen gerade noch erlaubt ist. Sie setzt noch einmal an, und noch einmal. Dabei scheint es, Mama und Papa haben in diesem Urlaub alles richtig gemacht.

Andreas Debski

Spur der Saurier

Wenn von einem Canyon die Rede ist, denken die meisten Leute sofort an den Grand Canyon im amerikanischen Bundesstaat Arizona. Doch eine urtümliche Schlucht mit greifbaren Spuren der Erdgeschichte lässt sich auch mitten in Europa entdecken. Mit dem Slogan

„Auf den Spuren der Saurier“ wird in Südtirol für die Bletterbachschlucht geworben – und das mit gutem Grund. In der Nähe der Gemeinde Aldein südwestlich von Bozen hat sich in den vergangenen 15 000 Jahren der Wasserlauf auf einer Länge von zwölf Kilometern mehr als 400 Meter ins Gestein gegraben. Dabei wurde die unglaubliche Menge von zehn Milliarden Tonnen Gestein abgetragen und ins Etschtal verfrachtet.

Das Resultat ist eine imposante Schlucht, die in Europa ohne Beispiel ist. Dort sind Einblicke in die Lebenswelt des Erdalters möglich – und damit auf Wesen, die vor rund 250 Millio-

nen Jahren im heutigen Südtirol heimisch waren. Das lag damals übrigens noch am Äquator, die Kontinentalverschiebung hat das längst geändert. Heute geraten Paläontologen ins Schwärmen, wenn sie von der Bletterbachschlucht sprechen, gilt sie doch



Im Besucherzentrum steht der Saurier Pachycephalosaurus in voller Größe.

als eine der weltweit größten fossilen Fundstätten von Vierfüßern, den sogenannten Tetrapoden. Diese Landwirbeltiere haben sich damals offensichtlich in der Region pudelwohl gefühlt, angesichts der Fülle von Abdrücken liegt das auf der Hand. Mittlerweile lassen sich dort jedoch nicht nur Fackelsteine von den Fundstücken begeistern,

sondern auch ganz normale Touristen. Der eigens eingerichtete Geoparc Bletterbach verfügt über ein Besucherzentrum, einen Waldlehrpfad und einen Geoweg. Letzterer lässt sich in etwa drei bis vier Stunden erkunden, unterwegs gibt es Informationen



Die Saurierspuren faszinieren Wissenschaftler und Laien gleichermaßen. Fotos (4): Bert Endruszeit

über Gesteinsschichten und die ihnen verborgenen vorzeitlichen Relikte. So konnten unter anderem die Fußabdrücke vom bis zu einer Tonne schweren Pflanzenfresser Pachycephalosaurus aus der Familie der Pariaosaurier identifiziert werden. Wie in einem aufgeschlagenen Buch lässt sich in der Schlucht in der Erdgeschichte lesen – was

sonst unter den Bergketten der Dolomiten verborgen liegt, ist hier offen sichtbar. So lassen sich an vielen Stellen Abdrücke von fossilen Pflanzen entdecken. Auch der Spaß kommt dabei nicht zu kurz: So wird auch an den sagenhaften Riesen Grimm

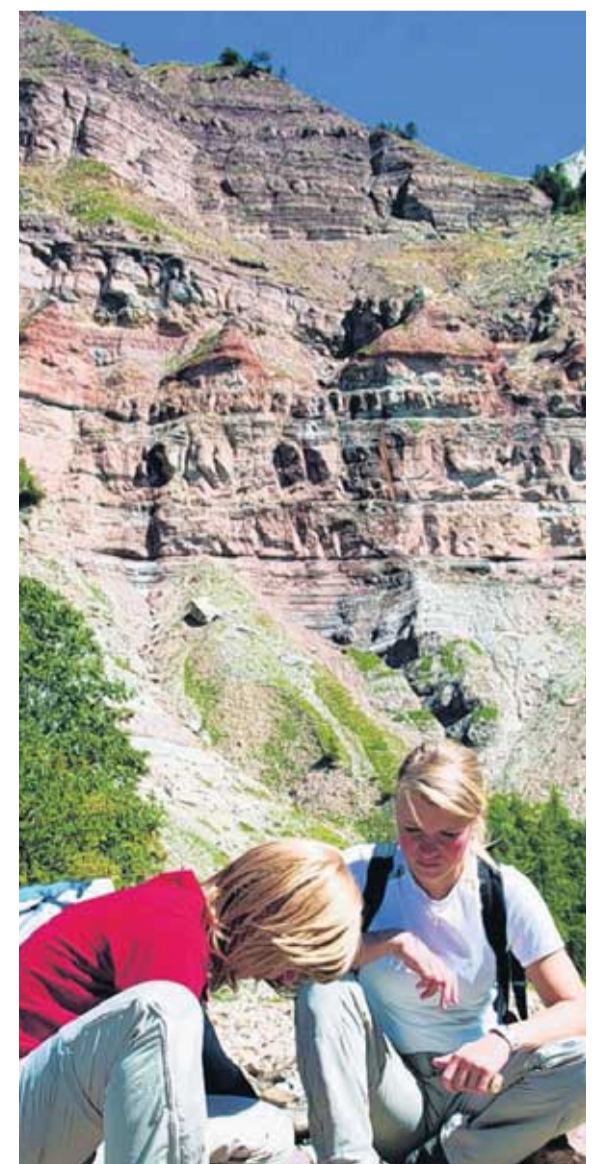
erinnert, der einst in der Gegend sein Unwesen getrieben haben soll. Die Bletterbachschlucht wurde mittlerweile gemeinsam mit den Dolomiten in die Liste des Weltnaturerbes der Unesco aufgenommen. Sie kann von Anfang Mai bis Anfang November von Interessenten erkundet werden.

Damit sich die kleinen Besucher mit der Welt der uralten Steine vertraut machen können, gibt es die Broschüre „Lilly und Tim, die Geologen“. Bedeutende Fundstücke sind im Besucherzentrum des Geoparcs sowie im Geomuseum Radein zu sehen.

Bert Endruszeit
Tel.: 0039 0471 886946
www.bletterbach.info



Die Felsformationen in der Schlucht hinterlassen bei den Wanderern unvergessliche Eindrücke.



Den Spuren der Erdgeschichte können Besucher der Bletterbachschlucht ganz nah kommen.